

# **Pädagogisches Konzept**

Naturkindergarten Lämmerschlupp e.V.  
Leitung: Nicole Krauthan  
Unterdorf 12  
63633 Birstein Kirchbracht  
Telefon: + 49 (0) 177 7286607

## **1. Vorwort**

## **2. Der Naturkindergarten**

2.1. Träger

2.2. Leitbild des Naturkindergartens mit Schwerpunkt Bauernhof

2.3. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

2.4. Betreuungsumfang, Öffnungszeiten, Gebühren und Personal

## **3. Theoretische Grundlagen**

3.1. Unser Bild vom Kind

3.2. Pädagogische Ziele – Was wir wollen

## **4. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

4.1. Draußen sein

4.2. Besonderheiten

4.3. Beziehung zu Tieren

4.4. Naturverständnis

4.5. Hauswirtschaft und Ernährung

4.6. Handwerkliche Arbeit, Kunst und Kreativität

4.7. Gesundheitsförderung nach Kneipp

4.8. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

## **5. Rhythmus und Regelmäßigkeit – Tagesverlauf und Jahreskreis**

## **6. Übergänge**

## **7. Zusammenarbeit mit den Eltern**

## **8. Netzwerkarbeit**

# 1. Vorwort

*„Bäume brauchen Wurzeln, das weiß jedes Kind. Und ein kleiner Baum kann umso besser wachsen und gedeihen, je kräftiger seine Wurzeln sind, mit denen er sich im Erdreich verankert und seine Nährstoffe aufnimmt. Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt, tief reichende und weitverzweigte Wurzeln auszubilden, wird er später auch Wind und Wetter, ja sogar Stürme aushalten können. Auch Kinder brauchen feste Wurzeln.“*

(Herbert Renz-Polster, Verhaltens- und Evolutionsforscher)

Die Idee einen Naturkindergarten mit Schwerpunkt Bauernhof bzw. Schäferei zu gründen, entstand schon vor geraumer Zeit. Von 2010 bis 2014 beteiligten wir uns mit unserer Schäferei Krauthan an dem LIFE-Projekt „Wetterauer Hutungen – ohne Schäferei kein Magerrasen“. Im Rahmen dieses Projektes machten wir Betriebsführungen, Wanderungen mit dem Schäfer und Veranstaltungen, um über die Arbeit der Schäfer zu informieren und auf deren Probleme aufmerksam zu machen. Großartige Begegnungen zwischen Kindern und Tieren gaben uns immer wieder Anlass zu überlegen, wie wir das Angebot ausbauen könnten. Ideen wie vom „Bauernhof als Klassenzimmer“ oder von einem eigenen Kindergarten schoben wir jedoch immer wieder beiseite, weil die betrieblichen Bedingungen nicht stimmten. Das änderte sich mit dem Erwerb unseres Hofes 2015.

Die Gründungsideen konkretisierten sich dann ab Herbst 2017 im Austausch mit einer Expertin für Tiergestützte Pädagogik. Nach vielen Gesprächen, dem Einholen von Informationen, Besichtigungen anderer Einrichtungen und Vorsprache bei Behörden war es dann im September 2018 soweit: „Der Naturkindergarten Lämmerschlupe e.V.“ wurde gegründet.

(Nicole und Christian Krauthan)

Die folgende Konzeption, die das Team des Naturkindergartens Lämmerschlupe hiermit vorlegt, beschreibt den pädagogischen und organisatorischen Alltag in unserem Naturkindergarten. Sie versteht sich als Orientierungsrahmen für interessierte Eltern, Fachkräfte und Behörden. Für uns als Fachkräfte ist sie die Richtschnur, an der wir die Praxis im Hinblick auf die formulierten Ziele und auf die Wirksamkeit der angewandten Methoden regelmäßig überprüfen. Das bedeutet, dass diese Konzeption angepasst wird, sobald neue Erfahrungen, Erkenntnisse und Anforderungen dies nahelegen.

## 2. Der Naturkindergarten

### 2.1. Träger

Träger des Naturkindergartens ist der gemeinnützige Verein „Der Naturkindergarten Lämmerschlupe e.V.“. Er wurde auf Initiative engagierter Pädagog\*innen, Dorfbewohner\*innen und Eltern im September 2018 gegründet und ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Hessen e.V. Der Vorstand des Vereins wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt. Der Vorstand vertritt

als juristische Person den Naturkindergarten Lämmerschlupp nach außen, berät und entscheidet alle juristischen, wirtschaftlichen, personellen und finanziellen Fragen.

Da die laufenden Kosten des Kindergartens nicht allein auf Basis von Elternbeiträgen zu decken sind, wird der Verein durch Kooperation mit der Gemeinde Birstein sowie durch weitere staatliche Zuschüsse, Spenden und Sponsoring mitfinanziert.

Als Betreuungseinrichtung in freier Trägerschaft ist der Kindergarten auf das Engagement der Eltern, pädagogischen Fachkräfte und Vereinsmitglieder angewiesen. Mit der Aufnahme in den Kindergarten wird der Beitritt der Eltern in den Verein verpflichtend. Es fällt hierfür ein monatlicher Vereinsbeitrag an.

## **2.2. Leitbild des Naturkindergartens mit Schwerpunkt Bauernhof**

*„Kinder verbringen ihre Kindheit oft mit ausgefeilten Programmen. Die sollen ihre Entwicklung fördern und sie auf ein gutes erfolgreiches Leben vorbereiten. So zumindest die Theorie. Oft fehlt allerdings ein Element, das seit jeher ein reichhaltiger Entwicklungsraum für Kinder war: die Natur.“*

(Herbert Renz-Polster)

Kinder brauchen zur Förderung ihrer Entwicklung nicht nur den Umgang und stabile Beziehungen mit anderen Menschen, sondern auch die Verwurzelung in der Natur. Kinder versuchen sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinander zu setzen. Sie entdecken und erfahren ihre Umwelt mit all ihren Sinnen. Sie sehen, riechen, spüren, tasten, schmecken und hören. Dies sind wichtige Schritte in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

In einer Welt, die heutzutage von einer permanenten Reizüberflutung geprägt ist, ermöglicht der Naturkindergarten klare, einprägsame Sinneserfahrungen. Wer frisch geschorene Wolle in die Hand nimmt oder in selbst geerntete Kräuter beißt, erlebt einen besonderen intensiven Moment.

Hierbei erfahren Kinder wichtige Komponenten des Lebens wie Wachstum, Veränderung, Vergänglichkeit. Sie üben Geduld, erleben Kontinuität, verstehen die Elemente und Jahreszeiten. Sie erleben die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut. Durch die natur- und tiergestützte Pädagogik können viele wichtige Erziehungsziele vermittelt werden, ohne dass sie künstlich gefördert werden müssen. Der Umgang mit Natur und Tieren gibt selbst Regeln vor: Verantwortung, Pflege, das Prinzip des Gebens und Nehmens.

So bietet das vielfältige Angebot der Schäferei ein dynamisches Erlebnis- und Lernfeld. Die Kinder lernen Lebens-, Lern- und Arbeitswelten als Einheit wahrzunehmen. Sie machen sich damit vertraut, nehmen aktiv daran teil und gestalten sie selbst.

## **2.3. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen**

Als nördlichste Gemeinde des Main-Kinzig-Kreises grenzt Birstein sowohl an den Wetteraukreis als auch an den Vogelsberg. Im idyllischen Ortsteil Kirchbracht liegen der Naturkindergarten Lämmerschlupp und die Schäferei Krauthan.

Das Gelände des Naturkindergartens Lämmerschlupp befindet sich am Ortsrand von Kirchbracht und ist Ausgangspunkt für Erkundungstouren in die umliegende Landschaft mit Wiesen, Hecken, Wald und Bachlauf. Ein mobiler Bauwagen dient als Materiallager sowie bei schlechtem Wetter als Rückzugsort und Schutzunterkunft. Der liebevoll ausgebaute Wagen entspricht den pädagogischen und technischen Anforderungen, die zur Betreuung der Kinder notwendig sind. Der Innenraum umfasst zirka zehn Quadratmeter und kann als Ess- und Ruhebereich genutzt werden. Ein Holzofen sorgt an kalten Tagen für wohlige Temperaturen. In unmittelbarer Nähe zum Schutzwagen wird sich eine Komposttoilette befinden.

Die Bioland-Schäferei bewirtschaftet mit ihren 350 Mutterschafen 90 Hektar Grünland. Die Merinolandschafe werden hauptsächlich in der Landschaftspflege eingesetzt. Der größte Teil der Lämmer wird an Händler vermarktet. Einige Lämmer werden ab Hof oder in Bioläden verkauft. Wolle und Felle werden veredelt und im Direktverkauf feilgeboten.

## **2.4. Betreuungsumfang, Öffnungszeiten, Gebühren und Personal**

Der Naturkindergarten bietet zunächst einmal eine Betreuung für eine Gruppe von maximal 20 Kindern im Alter zwischen zwei Jahren und Schuleintritt an.

Die Öffnungszeiten des Kindergartens richten sich nach dem Bedarf der Eltern, um ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Eltern können zwischen folgenden Betreuungszeiten wählen:

- 8.00 bis 13.30 Uhr ohne Mittagessen
- 8.00 bis 13.30 Uhr mit Mittagessen
- 8.00 bis 15.00 Uhr mit Mittagessen

Eltern, die ihr Kind nur für einen Vormittagsplatz anmelden, haben bei Bedarf die Möglichkeit, zusätzliche Betreuungsstunden bis 15 Uhr dazu zu buchen. Während eines Teils der Weihnachtsferien sowie drei Wochen innerhalb der Sommerschulferien ist die Einrichtung geschlossen.

Da der Naturkindergarten ein besonderes pädagogisches Konzept verfolgt, ist eine Kostenbeteiligung der Eltern erforderlich, die im Betreuungsvertrag geregelt ist.

Für die Betreuung der Kinder sorgen drei ausgebildete Pädagoginnen, die den Anforderungen an eine anspruchsvolle frühkindliche Bildung gerecht werden. Die operative Leitung des Kindergartens wird von einer Erzieherin mit langjähriger Berufspraxis ausgeübt. Das Team wird durch Hilfskräfte und zeitweise durch Praktikant\*innen unterstützt. Wir sind der Meinung, dass ein gemeinschaftliches Miteinander am Arbeitsplatz die größte Ressource für eine qualitative Arbeit darstellt. Daher verstehen wir uns als Arbeitsgemeinschaft. Regelmäßige Dienstbesprechungen, Fortbildungen sowie ggfs. Supervisionen sichern die pädagogische Qualität unserer Arbeit.

Folgende Team-Grundsätze sind uns wichtig:

- Jede/-r darf ihre/seine Meinung haben und äußern und wird dafür nicht bewertet.
- Jede/-r bringt ihre/seine Stärken und Talente in die pädagogische Arbeit ein.
- Störungen haben Vorrang: Unklarheiten werden zeitnah kommuniziert und mit den dafür nötigen Ressourcen bearbeitet.
- Konflikte werden konstruktiv angesprochen unter Berücksichtigung wichtiger Kommunikationsmethoden: Zuhören, Hinterfragen, Ich-Botschaften.
- Gemeinsame Ziele werden gemeinsam getragen.
- Wer Hilfe braucht, bekommt Angebote.

Für das Mittagessen sorgt ein regionaler Catering Service mit viel Erfahrung, der bereits mehrere Kindergärten beliefert. Das Geschirr wird von den Eltern gestellt und auch gereinigt.

### **3. Theoretische Grundlagen**

#### **3.1. Unser Bild vom Kind**

Grundlagen unseres pädagogischen Handelns sind der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das darin verankerte neue Bild vom Kind. Jedes Kind kommt mit einer unglaublichen Begeisterung am eigenen Entdecken und Gestalten zur Welt. Kinder sind daher kompetente Experten im Lernen, die sich die Welt aktiv mit allen Sinnen aneignen wollen.

Dabei sind sie sehr individuell in ihrer Wahrnehmung und entwickeln in ihrem eigenen Tempo, Rhythmus und eigener Reihenfolge unterschiedliche Fähigkeiten und Eigenschaften. Um Neugier, Entdeckerdrang und Freude am Lernen zu empfinden, brauchen Kinder eine Umgebung, die ihnen Halt gibt und genügend Impulse.

Diese Begeisterung und Offenheit der Kinder ist der eigentliche Schatz der frühen Kindheit, dem wir durch den vielfältigen Erfahrungsraum Natur Anknüpfungspunkte und Entfaltungsmöglichkeiten bieten wollen. So können sich Kinder selbst erfahren und bilden.

#### **3.2. Pädagogische Ziele – Was wir wollen**

... den Wegen der Kinder folgen.

*„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“ (Gerald Hüther)*

Ziel der pädagogischen Arbeit im Naturkindergarten Lämmerschlupp ist die Schaffung und Gestaltung von natur- und lebensnahen Spiel-, Lern- und Erfahrungsräumen. Kinder erlangen hier die Möglichkeit, kreative, mündige und kompetente Mitgestalter ihres Lebens und unserer Gesellschaft zu werden.

Unsere pädagogische Intention ist es, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Wir werden jedem Kind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung bieten. Gleichzeitig werden wir viele Gelegenheiten schaffen, in denen das Kind lernt in sozialer Verantwortung zu handeln – d.h. Konsequenzen seines eigenen Handelns für die anderen und sich selbst zu reflektieren. Mitsprache und Wahlmöglichkeiten bieten einen Rahmen, sich einzubringen und Entscheidungen für sich und andere zu fällen.

Vor dem Hintergrund der globalen ökologischen Krise gewinnt ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen immer mehr an Bedeutung. Umweltbildung- und Erziehung leisten dazu einen wesentlichen Beitrag. Das unmittelbare Erleben ökologischer Kreisläufe und das Verständnis für Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Mensch und Natur sowie die Förderung des aktiven Tuns lassen Verantwortlichkeit in ökologischer und sozialer Hinsicht reifen.

Von einem verantwortungsvollen Umgang mit sich, der Natur und der Umwelt über eine gesunde Ernährung bis hin zur kreativen Nutzung nachwachsender oder wieder verwertbarer Rohstoffe – die Kinder bekommen Impulse für eine nachhaltige Lebensgestaltung, die zu einer positiven Einstellung, aktiver Teilnahme am öffentlichen Leben, beruflichem Erfolg und persönlicher Zufriedenheit führen.

## **4. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

### **4.1. Draußen sein**

Kinder, die draußen spielen, bewegen sich viel. Körperliche Bewegung wirkt sich in vielerlei Hinsicht förderlich aus. Unter anderem verbessert sie die Motorik, ist wichtig zum Knochenaufbau und stärkt das Immunsystem.

Bewegung und das Spiel im Freien verbessern das Konzentrationsvermögen. Kinder, die draußen spielen und selbstbestimmt ihre Umwelt erforschen, trainieren ihre Sprachfähigkeit und ihr Handlungsvermögen. Sie finden kreative Lösungen für ihre Spielziele. Sie lernen, auf verschiedene Bedingungen, wie sie unter anderem Jahreszeiten- und Wetterwechsel mit sich bringen, flexibel zu reagieren. So gewinnen sie Widerstandskraft und werden stark im Umgang mit den Wechselfällen des Lebens.

Kinder suchen physische Risiken im Spiel. Wesentlich dabei ist, dass gerade Natur erfahrene und selbstständig handelnde Kinder nicht blind Risiken eingehen. Sie wägen bewusst für sich ab zwischen dem Bedürfnis nach Sicherheit und der Aussicht, nach bewältigtem Risiko ein Gefühl großer Freude zu erleben. Das Risikoverhalten von Kindern ist ein kognitiver Vorgang.

Entscheidungskompetenz muss erlernt und geübt werden. Das ist sinnvoll, denn der Alltag jedes Menschen stellt sich als eine Kette von Situationen dar, in denen mehr oder weniger schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden, deren Konsequenzen möglichst zutreffend abgeschätzt werden müssen.

Um dies zu üben, ist das Spiel der geeignete Trainingsraum. Es ist immer mit einem ungewissen Verlauf verbunden, findet jedoch in einem geschützten Rahmen statt.

Menschen sind soziale Wesen. Darauf beruht im Wesentlichen die Flexibilität des Menschen, seine Anpassungsfähigkeit an verschiedene Umgebungen und Situationen. Das Bewältigen von Herausforderungen im sozialen Umgang miteinander, das Artikulieren und Durchsetzen von Wünschen, das Schließen von Kompromissen und der Umgang mit Regeln müssen gelernt und geübt werden. Das tun Kinder im selbstbestimmten Spiel, zum Beispiel im Rollenspiel. Kinder sind Individuen mit spezifischen Vorlieben, Begabungen und Interessen. Im Spiel können sie diese ausleben.

Spiel und Bewegung machen Freude. Draußen zu spielen vermittelt Selbstwirksamkeitserfahrungen. Das Kind lernt sich, seine Möglichkeiten und seine Grenzen im Zusammenspiel mit der Umgebung kennen. Optimistisch weiß es, dass es seine Grenzen mit zunehmendem Alter immer weiter hinausschieben kann.

**Der spielzeugreduzierte Kindergarten** ist ein willkommener Nebeneffekt beim Naturkindergarten. Kinder lernen hier früh, sich mit Konsumgütern auseinander zu setzen. Spielzeug als Ersatzbefriedigung zu behandeln könnte für die Kinder einen fließenden Übergang zum Suchtverhalten als Erwachsener bedeuten. Im Naturkindergarten lernen Kinder Alternativen zu suchen, mehr zu kommunizieren, Ideen von ruhigen, kreativen Kindern aufzugreifen und zu verwirklichen. Sie gehen aufeinander zu und erleben, dass sie in der Durchführung ihrer Ideen auf die Meinung und Mitarbeit der anderen angewiesen sind. Ein spielzeugreduzierter Kindergarten bietet daher Platz für eigene Erlebnisse, Experimente, Naturerfahrungen, Kooperation und phantasievolle Spiele.

**Die Unfallgefahr** im Naturkindergarten ist erfahrungsgemäß nicht höher als in der Regeleinrichtung. Natürlich gibt es mal einen blauen Fleck oder eine kleinere Schürfwunde. Dafür sind wir mit einem Verbandskasten ausgestattet. Kinder lernen schnell, Gefahrenquellen selbst zu erkennen und angemessen damit umzugehen.

**Die Regeln** dienen vor allem dem Unfall- und Gesundheitsschutz. Damit die Gruppe zusammenbleibt, müssen die Kinder auf ein Signal, z. B. eine Trillerpfeife, achten und sofort kommen oder an einem vorher festgelegten Ort warten. Grundsätzlich gibt es ein Verbot für süße Speisen und Getränke, um gerade in den Sommermonaten die Gefahr von Stichverletzungen durch Wespen oder Bienen zu minimieren. Vor dem Essen werden die Hände gewaschen, um dem Fuchsbandwurm vorzubeugen. Gespielt wird mindestens zu zweit, falls etwas passiert, kann das andere Kind Hilfe holen. Möchten Kinder außer Sichtweite der Betreuungspersonen spielen, müssen sie diese über ihr Vorhaben informieren.

**Zecken** halten sich in niedrigem Buschwerk, auf Gräsern und unter Blättern auf. Ihre Hauptverbreitungszeit ist Mai/Juni und September/Oktober. In dieser Zeit sollten Sie



die Kinder verstärkt auf Zeckenbisse kontrollieren. Lange und helle Kleidung kann ein zusätzlicher Schutz sein. Nach einem Biss sollte die Stelle markiert und beobachtet werden. Bei anhaltender Rötung suchen Sie bitte einen Arzt auf. Über eine vorbeugende Impfung gegen FSME sollten Sie mit Ihrem Arzt sprechen.

**Der Fuchsbandwurm** kann im Darm von Fuchs, Katze oder Hund auftreten. Die Bandwurmeier können durch Insekten auf Nahrungspflanzen verschleppt werden. Die Larven zerstören dann die Leber des Zwischenwirtes. Beim Menschen erkennt man Symptome wie z. B. Gelbsucht. Als Vorsichtsmaßnahme gilt das gründliche Händewaschen vor dem Essen. Gesammelte Beeren und Waldfrüchte müssen vor dem Verzehr erst gekocht werden. Im Lämmerschlupp gilt: Grundsätzlich darf nichts aus der Natur in den Mund genommen werden.

### **4.3. Beziehung zu Tieren**

Kirchbracht bietet ein unerschöpfliches Angebot an Erfahrungs-, Lern- und Spielmöglichkeiten. Hier können die Kinder verschiedene Nutztiere kennen lernen, sie erleben und begreifen. Gerade für Kinder im Vorschulalter eröffnet sich ein Erfahrungsfeld für unmittelbare und einprägsame Erlebnisse. Kinder sind in dieser Lebensphase ausgesprochen interessiert an der äußeren physischen Welt sowie an Tieren und Pflanzen. Die Offenheit und Sensibilität für die Dinge der Natur ist in späteren Entwicklungsphasen nicht mehr so ausgeprägt.

Natürliche Kreisläufe sowie ökologische und ökonomische Zusammenhänge werden mit allen Sinnen erfahren. Die Kinder sehen beispielsweise wie ein Schaf geschoren wird oder erleben die Geburt eines Lämmchens. Kinder erfahren auch, dass manche Nutztiere geschlachtet werden und das Fleisch verkauft wird.

Die Schäferei ermöglicht den Kindern Einblicke in einen Wirtschaftsbetrieb. Sie ist kein Streichelzoo oder hat einen Museumscharakter: Hier wird Kindern ein realistisches Bild von Landwirtschaft und Nutztierhaltung vermittelt! Neben dem Beobachten und der Begegnung mit Tieren ist es vor allem die Mitarbeit beim täglichen Füttern, die zu einer nachhaltigen und intensiven Erfahrung führt.

Die Hunde sind wichtige Mitarbeiter und Begleiter des Schäfers. Sie unterstützen ihn beim Hüten und Treiben der Schafe. Wenn sie in die Jahre gekommen sind und von jüngeren Hunden abgelöst werden, bleiben sie bei der Familie und bekommen ihr Gnadensbrot. Sie werden dann zu den „Bezugspersonen“ der Kinder. Sie sind Spielkameraden und Seelentröster. Sie locken manche Kinder aus der Reserve und ermöglichen auch zurückhaltenden Kindern eine Kontaktaufnahme. Sie sprechen die Sinne und die Emotionen an. Die Hunde werden geliebt. Das Kind kann ihnen beispielsweise Dinge sagen, die es einem Menschen nicht anvertrauen würde. Oft leisten sie einen Beitrag zum Ausgleich von gefühlsmäßig aufgeladenen Situationen (Konflikte, Traurigkeit oder Misserfolg). Sie wirken stabilisierend auf die kindliche Psyche. Im Umgang setzen Tiere auch klare Grenzen durch deutliche Signale.

### **4.4. Naturverständnis**

Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie lässt die Kinder an einer Welt teilhaben, die nicht didaktisch aufbereitet ist.

Bei regelmäßigen Ausflügen in die umliegenden Wälder, auf die Wiesen, die Äcker, in die Hecken und an den Bach werden Erfahrungsräume erschlossen, in denen Kinder sich auf Unbekanntes einlassen, um sich neue Plätze anzueignen und Freiräume zu gestalten.

Um unsere Lebensgrundlagen schätzen und achten zu lernen, ist es wichtig, dass Kinder eine Beziehung zur Natur aufbauen. In Verbindung mit den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) muss diese Perspektive erweitert werden. Es geht nicht nur darum, die Natur um ihrer „Schönheit“ willen zu bewundern, sondern sie als Grundlage aller Prozesse des Lebens zu entdecken und wertzuschätzen.

Vor allem in den ersten Lebensjahren erwerben Kinder Einstellungen, Werte, Normen und Wissen, die für ihr Handeln prägend sind. Pädagogisch bietet sich eine Vielzahl von Methoden und Arbeitsweisen an, um mit den Kindern das Zusammenspiel von Mensch und Natur zu erforschen. An dieser Stelle kann Bildung für nachhaltige Entwicklung anknüpfen. Es geht dabei um die Schaffung eines Bildungsraumes für die Kinder, in dem sie sich ein „Bild“ von ihrer Mitwelt machen können. Wir sind in diesen Selbstbildungsprozessen aufmerksame Begleiter der Kinder, indem wir

- die Fragen der Kinder aufgreifen;
- gemeinsam mit ihnen forschen und experimentieren;
- mit Kindern philosophieren;
- zusammen Projekte planen und umsetzen;
- an Alltagserfahrungen der Kinder anknüpfen;
- kindlichem Spiel einen breiten Raum zugestehen;
- kreativem Gestalten, ästhetischer Bildung und sinnlichen Wahrnehmungsprozessen Raum und Zeit geben.

#### **4.5. Hauswirtschaft und Ernährung**

Seit Jahren weisen viele nationale und internationale Organisationen wie zum Beispiel Landfrauen, Verbraucherverbände und UNESCO darauf hin, dass viele der Kenntnisse, die früher in Familien von Generation zu Generation vermittelt wurden, einfach versickern. So entstehen bei den Kindern und späteren Erwachsenen große Wissenslücken. Es mangelt an wichtigem Grundwissen für den Alltag, für die Berufs- und Lebensplanung. Mit dem Erlernen und Ausführen alltäglicher Aufgaben werden Kompetenzen erworben, die das Kind in seiner motorischen, kognitiven, sprachlichen und sozialen Entwicklung fördern.

Unter Alltagskompetenzen verstehen wir die Fähigkeit, mit den täglichen Anforderungen des Lebens zurecht zu kommen. Dabei bedingen sich Alltagskompetenzen und Bildungskompetenzen gegenseitig. Einerseits bildet die Alltagskompetenz die Basis, auf der sich die Bildungskompetenz (Schulwissen) aufbauen kann, andererseits bringt sie das Bildungswissen wieder in den lebenspraktischen Bereich, in dem der Lehrstoff real angewendet wird.

Schulvorbereitung beginnt also nicht erst im Vorschuljahr, sondern mit zahlreichen Entwicklungsschritten und Entdeckungen, die schon jüngere Kinder machen. Viele Tätigkeiten im Haushalt können bereits Kleinkinder ausführen, wie zum Beispiel einfache Kleidungsstücke anziehen, Tisch decken oder Handtücher falten. Vierjährige sind in der Lage, Obst und Gemüse zu schälen, Tiere zu füttern und den Hof zu kehren.

Eltern neigen unter der zeitlichen Belastung des Alltags dazu, ihren Kindern diese Aufgaben abzunehmen, weil sie Zeit sparen wollen. Können die Kinder diese Dinge aber alleine erledigen, haben die Eltern nicht nur für einen Kompetenzgewinn ihrer Kinder gesorgt, sondern auch Zeit gespart. Je früher die Kinder zu diesen Tätigkeiten angeleitet werden, desto häufiger üben sie die entsprechenden Fähigkeiten vor dem Schulbeginn und desto sicherer werden sie in ihren Ausführungen und in der eigenen Handlungskompetenz. Auch in unserem Naturkindergarten müssen alltägliche Arbeiten erledigt werden. Es ist üblich, dass die Kinder dabei mittun.

#### **4.6. Handwerkliche Arbeit, Kunst und Kreativität**

*„Wir brauchen Gemeinschaften, deren Mitglieder einander einladen, ermutigen und inspirieren über sich hinaus zu wachsen.“*

(Gerald Hüther, Neurobiologe)

Heute haben nur wenige Kinder die Gelegenheit, die Arbeitsprozesse der Erwachsenenwelt unmittelbar mitzuerleben. Ein wichtiger Aspekt in der Umgebung des Kindes sind die Erwachsenen, die selbst sinnvolle, zum Leben gehörende Tätigkeiten ausüben.

Den Kindern soll die Möglichkeit der Nachahmung gegeben werden, um die Dinge, die sie in ihrem Lebensumfeld erleben, auch imitieren und nachspielen zu können. Zum Beispiel kann das Sägen oder Hämmern der Landwirte in der Werkstatt den Kindern eine Anregung für eigene Ideen sein.

Eine Werkbank für Kinder mit Sägen, Hämmern, Nägeln, Brettern und Leisten sowie das Bereitstellen von Hölzern, Weiden, Lehm, Steinen und Pflanzen rufen Motivation, Kreativität und die planerischen Fähigkeiten von Kindern hervor.

In der Vermittlung handwerklicher Fertigkeiten wird der Umgang mit Werkzeugen und Materialien geübt. So können die Kinder mit Hilfe der Erzieher\*innen, aber auch selbstständig, ihre Spielräume gestalten und verändern.

Die kreativen Tätigkeiten und Angebote des Kindergartens betonen die natürlichen Kreisläufe, in denen sie stattfinden. So werden bei dem Thema Wollverarbeitung nicht nur Handarbeiten und künstlerische Tätigkeiten ausprobiert und eingeübt, sondern auch die Wege des Materials Wolle – von der Schafschur übers Waschen, Färben bis hin zum Filzen – praktisch nachvollzogen.

#### **4.7. Gesundheitsförderung nach Sebastian Kneipp**

Die Frage, ob wir krank werden oder gesund bleiben, entscheidet sich vor allem dort, wo wir wohnen, spielen, lernen und arbeiten. Der Kindergarten befindet sich daher in einer wichtigen Schlüsselposition. Wir können das gesunde Aufwachsen von

Mädchen und Jungen schon früh beeinflussen. Gesundheitsförderung ist für den Kindergarten daher hoch aktuell. Je früher unsere Kinder eine gesunde Lebensführung erleben und lernen, umso größer ist die Chance, dass sie diese verinnerlichen.

Mit Hilfe des ganzheitlichen Gesundheitskonzepts Sebastian Kneipps, durchgeführt von einer zertifizierten Kneipp-Mentorin SKA, erwerben die Kinder spielerische Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise nach dem Prinzip moderner Gesundheitsförderung, der Salutogenese.

Die fünf Elemente der Kneippschen Lehre – Wasser, Bewegung, Ernährung, Heilpflanzen und Lebensordnung – bilden die Basis zur ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit. Diese Wirkprinzipien sind nicht voneinander zu trennen. Sie stehen in dynamischer Wechselwirkung zueinander und beschreiben ein komplexes Gesamtgefüge. Der Mensch wird als Einheit von Körper, Seele und Geist betrachtet.

Betrachten wir die fünf Säulen genauer:

**Lebensordnung** umfasst alle Bereiche, wie seelische Ausgeglichenheit und Stresstoleranz. Letztere ist übrigens ein wichtiger Faktor in modernen Erklärungen dazu, was die Resilienz genannte Widerstandskraft ausmacht. Unabhängig von Herkunft, Entwicklung und Lebensgeschichte sind insbesondere Liebe, Zuverlässigkeit, Angenommensein, Strukturen und Rituale, Akzeptanz und Respekt und somit Sicherheit im eigenen Handeln von Bedeutung.

Es lässt sich leicht ableiten, dass dies nicht nur Gültigkeit für Kinder hat, sondern natürlich auch für die Kolleg\*innen in unserem Naturkindergarten gilt. Durch die Beschäftigung mit dem Konzept und dessen Umsetzung erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass auch die Fachkräfte selbst an seelischer Stabilität und Festigkeit gewinnen. Es werden Selbstheilungskräfte aktiviert, die zur Gesunderhaltung beitragen.

Sind die Mitarbeiter\*innen im Naturkindergarten psychisch ausgeglichen, so überträgt sich dies natürlich auch auf das Wohlbefinden aller Beteiligten, in der so wertvollen wie herausfordernden Naturkindergartenarbeit.

Zum Konzept gehören wiederkehrende Angebote, die alle nutzen können. Wir

- bieten einen verlässlichen Tagesablauf,
- leben die Beteiligung der Kinder im Alltag ganz selbstverständlich,
- bieten den Kindern die Möglichkeit, sich unbeobachtet zurückzuziehen,
- leben eine Willkommenskultur.

**Gesunde Ernährung** nach Kneipp soll vielseitig und vollwertig sein. Frisch und möglichst naturbelassen bildet sie die Grundlage für Wohlbefinden und Vitalität. Die unterschiedlichen Wahrnehmungsbereiche, wie zum Beispiel olfaktorische und gustatorische Reize, werden dabei bewusst gefördert und geschult.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder

- sich eine gute Tisch- und Esskultur aneignen können. Das heißt, wir gehen höflich miteinander um, wir reichen einander gegenseitig das Essen, beginnen

gemeinsam, und – nicht zu vergessen – wir nutzen die Mahlzeit für schöne Unterhaltungen;

- ein Bewusstsein für gesunde Ernährung erlernen. Diese sollen unsere Kinder ganzheitlich erfahren, in dem sie von der Saat bis zur Ernte, vom Einkauf, über das Herstellen der Mahlzeiten bis hin zum Abwaschen aktiv dabei sind.

Dabei wird der Aspekt der gesunden Ernährung nicht dogmatisch gelebt. Schokolade, Pommes & Co. gehören zu unserem Leben und gewinnen eher an Bedeutung, wenn sie verteufelt oder verboten werden. Wer von uns isst nicht gerne ein Stück Schokolade oder Kuchen für die Seele?

**Bewegung** ist nach Kneipp zentrale Grundlage für die Entwicklung der Persönlichkeit. Sie verbessert zusätzlich Kraft, Ausdauer und Koordination, weckt Freude und stärkt das Selbstbewusstsein. Bewegung ist somit ein grundlegender Baustein zur Förderung ganzheitlicher Lernprozesse. Unser Naturkindergarten bietet vielfältige Möglichkeiten zur Entfaltung der Körperwahrnehmung und Beweglichkeit. Dabei sind uns nicht Leistung, sondern Spaß und Spiel wichtig.

**Wildkräuter und Früchte** sammeln wir mit den Kindern auf unseren Bio-Weiden. Wir verwenden die milden natürlichen Wirkstoffe der Heilpflanzen, setzen die Kräuter allerdings nicht therapeutisch ein. Vielmehr ist diese Säule eine weitere Ergänzung zur ganzheitlichen Förderung unserer Kinder. Wir stellen folgende Produkte her:

- Kräutertees,
- frische und getrocknete Kräuter für die Zubereitung kleiner Snacks,
- Zitronenwasser (ein Zweig Zitronenmelisse im Wasser, schon lieben es die Kinder),
- Duftsäckchen, Marmelade.

**Wasseranwendungen** nach Kneipp sind vielfältig. Wir nutzen diese Möglichkeiten konsequent. Für viele Kinder, Eltern und Erzieher\*innen ein bisschen ungewohnt sind Schnee- und Tautreten. Die Kinder ziehen sich zunächst Schuhe, Strümpfe und Hosen aus. Vor den Anwendungen werden die Füße mit Bürsten und auf unterschiedlichen Untergründen ordentlich warm geschrubbt. Danach geht es ins kalte Wasser, auf den nassen oder verschneiten Rasen und nach zirka einer Minute wieder ab ins Warme. Die Füße werden abgestrichen und warm eingehüllt. Und die Kinder und Kolleg\*innen erleben: Die Füße sind danach den Rest des Tages wohliger warm. Neben dem gewünschten Training der Gefäße – bei Kälte ziehen sie sich zusammen, durch Wärme weiten sie sich – liegt ein großer Erfolg in der Förderung der Wahrnehmung der Kinder: angefangen bei der Propriozeption (Tiefensensibilität), über das Gefühl von Kälte und Wärme, der Leichtigkeit des Körpers im Wasser bis hin zum Geruch und dem Gefühl von Schnee, Regen und Wasser.

#### **4.8. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan**

*„Sage es mir und ich vergesse es, zeige es mir und ich erinnere mich, lass es mich selbst tun und ich behalte es.“*

(Konfuzius)

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von null bis zehn Jahren. Er baut auf der Erkenntnis auf, dass jedes Kind sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern unterscheidet. Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Begabungen, die Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivität. Es hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo und kann sich in einem Bereich schneller entwickeln als in einem anderen. Kindliche Entwicklung erweist sich aus heutiger Sicht als ein komplexes und individuell verlaufendes Geschehen. Für alle Kinder spielen neben eigenen Dispositionen Umweltfaktoren eine zentrale Rolle. Damit Kinder ihr reiches Potenzial entfalten, sind sie auf äußere Entwicklungsanreize angewiesen. Diese ereignisreiche Umwelt bietet der Naturkindergarten. Er ist keine künstlich für Kinder erschaffene, hygienische und TÜV-geprüfte Einrichtung, sondern ein dynamisches Lernumfeld. Jedes Kind ist dort mit seinen Fragen, seinen Ideen und Vorstellungen sowie mit seiner Tatkraft herzlich willkommen.

Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, ihre Begabung sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu voller Entfaltung zu bringen, ist unser Ziel. Kinder gestalten deshalb ihren Bildungsweg und sprechen bei allen sie betreffenden Entscheidungen mit. Sie übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung, die Fachkräfte begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg.

Schon sehr kleine Kinder können ihre Bedürfnisse äußern. Das erleben wir beispielsweise, wenn wir Ziegen füttern. Die Kinder möchten nicht daneben stehen und zuschauen, sondern gleich helfen. Sie werfen Heu in die Raufe, füllen den Wassereimer und kehren am Ende den Boden.

Kinder wollen von sich aus lernen. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu Experten, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Naturwissenschaftler, Historiker und Philosophen. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis sukzessiv zu erweitern.

Ein Junge hat sich sehr gerne in der Werkstatt des Nachbarn aufgehalten. Wenn er zurückkam, wusste er nicht nur, dass der Miststreuer kaputt war, sondern auch in welche Einzelteile das Gerät zerlegt wurde. Stolz berichtete er, wie er helfen konnte und welches Werkzeug er angeben musste.

## **5. Rhythmus und Regelmäßigkeit – Tagesverlauf und Jahreskreis**

Rhythmen in der Musik genießen wir, erzeugen sie doch in gewissem Sinne Harmonie. Wanderer freuen sich, wenn sie ihren Rhythmus gefunden haben und das Wandern über Berg und Tal sie so erfrischt. Und wenn ein Poet Rhythmus pflegt, schwingen wir mit und fühlen uns getragen. Das bedeutet: Rhythmus schafft Wohlbefinden.

Im alltäglichen Leben sehen wir Rhythmus zumeist als gegeben und als selbstverständlich an. Tag und Nacht wechseln sich regelmäßig ab, Sterne bewegen sich in kosmischen Rhythmen, Pflanzen folgen in ihrem Wachstum den Jahreszeiten. Dass wir auch einen Herz-Atem-Rhythmus haben, der lebenserhaltend funktionieren soll, bemerken wir zumeist erst, wenn er dies nicht tut und wir „außer Atem“ kommen. Lebensrhythmen bewusst zu pflegen, erfordert eine gewisse Disziplin im Umgang mit uns selbst und mit anderen – nicht nur für einen Tag.

Ein täglich ähnlicher Ablauf mit Morgenkreis und Frühstück, Freispiel und Abschlusskreis schützt die Kinder vor unnötigen Überraschungen, schafft Sicherheit und Vertrauen. Strukturierendes Element der Arbeit im Naturkindergarten ist auch der jahreszeitliche Rhythmus. Die Abläufe im Naturkreislauf und die Jahreszeiten werden von den Kindern aktiv und unmittelbar erlebt. Die verschiedenen landwirtschaftlichen Ereignisse, wie zum Beispiel Aussaat und Ernte sowie verschiedene Feste ( z.B. Erntedank, Weihnachten, Ostern), geben den Kindern eine Orientierung im Jahreslauf, der durch Wiederholungen geprägt ist. Die Natur dient als intuitiv erfasster Spiegel für das eigene Leben: Phasen des Wachstums und der Aktivität wechseln mit Phasen der Ruhe und Erholung ab, in denen neue Kraft geschöpft wird.

*„Kinder brauchen Wiederholungen, um gelerntes Wissen immer wieder anwenden und einüben zu können. Variierte Aufgabenstellungen und verschiedene Herangehensweisen sowie eigenes Ausprobieren und gemeinsames Reflektieren sind geeignete Wege.“ (BEP)*

Der Naturkindergarten ist von 8 bis 15 Uhr geöffnet. Der Tag beginnt für die Kinder mit der Ankommenszeit am Spielplatz Kirchbracht, die sie im freien Spiel verbringen können. Um 8.30 Uhr versammeln sich Kinder und pädagogische Fachkräfte zu einem Morgenkreis mit Liedern und Spielen. Danach folgt eine Gesprächsrunde, bei der jeder seine Vorstellungen für den heutigen Tag mitteilt. Die Kinder bringen hier ihre Ideen und Ausflugswünsche ein, und die pädagogischen Fachkräfte setzen Impulse für neue Projekte oder Aktivitäten.

Gegen 9 Uhr macht sich die Gruppe auf den Weg zur Pilzwiese oder zu einem zuvor vereinbarten Spielgelände. Dort angekommen frühstücken alle gemeinsam. Dann beginnt die freie Spielzeit auf dem jeweiligen Gelände, oder die Kinder starten neue Aktivitäten und Projekte bzw. setzen bereits begonnene mit Begleitung der pädagogischen Fachkräfte fort.

Hier einige Beispiele für Aktivitäten aus verschiedenen pädagogischen Bereichen, die von den Fachkräften angeleitet werden können:

- Bau von Hütten aus Naturmaterialien,
- Sammeln und Bestimmen von Pflanzen,
- Schnitzen,
- Herstellung von Erdfarben,
- Versorgung der Schafe,
- Filzen,
- Tautreten nach Sebastian Kneipp,
- Puppentheater und Märchenstunde,
- Spiele und Abenteuer.

Um zirka 12 Uhr endet die freie Spielzeit mit einem Abschlusskreis, und die Kinder begeben sich auf den Rückweg zur Pilzwiese, wo sich die Gruppe teilt. Die Nachmittagskinder nehmen das Mittagessen ein, die anderen Kinder laufen zum Spielplatz, wo sie von den Eltern zwischen 12.45 und 13 Uhr abgeholt werden.

Für die Kinder der Nachmittagsbetreuung gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhezeit mit anschließendem Spiel bis zur gleitenden Abholzeit.

## 6. Übergänge

Wenn wir von Übergängen sprechen, meinen wir nicht nur die „großen“ Transitionen, wie:

- Übergang von der Familie zur Krippe,
- Übergang von der Krippe zum Kindergarten,
- Übergang von der Familie zum Kindergarten,
- Übergang vom Kindergarten in die Schule,
- Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule.

Uns geht es auch um die „kleinen“ Übergänge, die tagtäglich stattfinden: der morgendliche Abschied von den Eltern, die Aufräumzeit zwischen Freispiel und geführter Phase, der Übergang vom Mittagstisch übers Zähneputzen zur Ruhezeit sowie nach dem Ruhen oder Schlafen zurück ins Spiel. Im Tagesverlauf stellen die Übergänge schwierige Momente dar. Deshalb gestalten wir sie fließend. Beispielsweise beginnen wir bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten die Aufräumzeit damit, unseren eigenen Arbeitsplatz aufzuräumen. Dazu singen wir ein Lied, um den Kindern ohne verstandesmäßigen Appell die Aufräumzeit zu signalisieren.

Wie ein Übergang erlebt wird, hängt davon ab, wie derjenige, der vor ihm steht, sich fühlt, wie er den Übergang und was danach folgt, wahrnimmt und bewertet und wie er seine Chancen und Begleiter beim Überqueren und Weitergehen einschätzt. Übergänge können entwicklungsfördernd sein, wenn eine gute Bindung vorhanden ist. Entscheidend ist, wie der Übergang vorbereitet und begleitet wird.



So sind Kinder hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

## **7. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Die ersten Übergänge im Leben haben Modellcharakter für alle folgenden. Deshalb nehmen wir uns viel Zeit, für die Eingewöhnung der Kinder zu Beginn ihrer Kindergartenzeit. Es dauert einige Tage, bis die Jungen und Mädchen so viel Vertrauen zu den Betreuungskräften gefasst haben, dass sie ihre Eltern gut gehen lassen können. Daher werden sie zunächst von diesen begleitet und nach einigen Tagen die Phasen ohne Eltern langsam ausgeweitet. In dieser Zeit können sich auch die Erwachsenen miteinander vertraut machen und eine gute Basis für die im Bildungsplan formulierte Erziehungspartnerschaft gewinnen.

Der Naturkindergarten legt generell großen Wert auf den intensiven Austausch zwischen Eltern und Erzieher\*innen. Es können Wünsche, Fragen, Anregungen, Sorgen und auch Kritik unmittelbar und direkt angesprochen werden. Am Anfang eines jeden Monats wird von den Erzieher\*innen ein Elternbrief herausgegeben, der über die pädagogische Arbeit und geplante Aktivitäten informiert.

Im Laufe des Kindergartenjahres findet für jedes Kind mindestens ein verbindliches Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und Erzieher\*innen statt. Darüber hinaus können Eltern sich bei Bedarf in der monatlich stattfindenden Elternsprechstunde anmelden. Diese Einzelgespräche zwischen Eltern und pädagogischem Personal werden angeboten, um sich über aktuelle Entwicklungsschritte eines Kindes auszutauschen und gegebenenfalls besondere Bedürfnisse und Probleme in Ruhe zu besprechen. Es finden regelmäßig Elternabende statt.

Jahreszeitliche Feste wie der Laternenumzug zu Sankt Martin, eine Weihnachtsfeier sowie ein Sommerfest werden gemeinsam mit den Eltern organisiert und gefeiert.

Als Betreuungseinrichtung in freier Trägerschaft ist der Kindergarten auf das aktive Engagement der Eltern angewiesen. Anfallende Arbeiten zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des Kindergartens werden von den Eltern in Arbeitsgemeinschaften organisiert und erledigt.

## **8. Netzwerkarbeit**

Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten insbesondere Natur-, Wald- und Bauernhofkindergärten, Handwerks- und Landwirtschaftsbetrieben der Umgebung, mit der Schule und anderen Institutionen hat für uns einen hohen Stellenwert. Sie ist eine tragende Säule unseres Konzepts frei nach dem Motto:

*„Zur Erziehung eines Kindes braucht man ein ganzes Dorf.“* (Afrikanisches Sprichwort)